

Leuchten der Nacht

Von Midorime

Kapitel 9: Blutmondnacht

„Er hatte mich tatsächlich befreit, er war wegen mir zurück gekommen.“ Eine Woge von Dankbarkeit und Liebe. „Liebe?“

Endlich waren wir aus der Stadt draußen, meine Arme und Beine brannten immer noch von den gesegneten Ketten und Rosenkränzen. Da alle Wunden von alleine nicht verheilen konnten, brauchte ich Blut und ich wollte es Midorime nicht antun noch einmal von ihm zu trinken, obwohl wir es so ausgemacht hatten.

Ich spürte ihn, den Blutmond, für Midorime war ich heute Nacht am gefährlichsten, aber das hatte ich ihm sogar gesagt. Der Blutmond schärft unsere Sinne und verstärkt unseren Blutdurst.

Natürlich war die Nacht sternenklar, so dass der rote Mond deutlich zu sehen war, für andere war er aber nur leicht Rosa, aber für Vampire war er Rot.

Hinter dem Dorf waren große Weizenfelder, wir gingen sie entlang und Midorime schaute sich immer wieder um, vorsichtig seine Umgebung absuchend, falls jemand kommen sollte. Aber ich schaute immer zum Mond hinauf o bemerkte ich auch nicht wie ein Wanderer uns näherte.

Erst als Midorime auf mich stürzte wurde ich auf ihn aufmerksam. So wie er aussah konnte es ein Wanderpriester sein, froh über Midorimes gute Reaktion, denn ich wollte nicht schon wieder einem Priester begegnen. Nun lag ich unter Midorime umgeben von Weizen, wieder überkam mich der Gedanke das ich Glück hatte das er so schnell reagiert hatte. „Aber warum schaut er mich so an?“ Er schaute mir direkt in die Augen ohne sich abzuwenden, ohne vor mir zurück zu schrecken, dabei mussten mein Augen rot glühen.

Plötzlich zog ein leichter Wind auf und brachte die Ähren zum wiegen, so wie er den Duft verstärkte der von Midorime ausging. Dann passierte es, Midorime neigte seinen Kopf nach unten und küsste mich. Mein Herz setzte kurz aus nur um dann schneller zu schlagen. Durch diese Nähe wurde sein Duft noch stärker und in meinen Augen musste sich theoretisch etwas verändern.

Blitzschnell drehte ich mich und zog Midorime mit mir, er öffnete erschrocken die Augen als er sich unter mir befand. Da der Blutdurst nicht mehr zu unterdrücken war, beugte ich mich über ihn und leckte mit der Zunge über die Stelle an der sein Puls schneller schlug, dann konnte ich mich nicht beherrschen und schlug meine Reißzähne in die Halsschlagader und trank mit großen Schlucken, unter mir begann Midorime zu keuchen und rutschte hin und her, nach dem ich spürte wie er schwächer wurde, ließ ich schnell von ihm ab und Panik stieg in mir auf. „Oh Gott ich hatte mich nicht unter Kontrolle, der Blutdurst hatte mich gepackt. Hoffentlich hatte ich ihm nichts getan?“ Ich stand schnell auf und stammelte: „Es tut mir schrecklich leid! Der Blutmond ist

schuld, ich hatte es dir gesagt, heute bin ich für dich am gefährlichsten. Aber das hätte mir nicht passieren dürfen, aber dein Kuss, deine Nähe und dein Geruch haben zu stark auf mich eingewirkt.“

Er schaute mich an, seine Augen glasig durch mein Tun, er hob mir die Hand hin und ich ergriff sie um ihm auf zu helfen. Als er stand schwankte er und ich stützte ihn damit er nicht umkippte. Ich forderte ihn auf mir die Richtung zu zeigen in der der Stall lag, er zeigte mit einem Finger in Richtung von Bäumen und ich ging mit ihm dort hin. Unterwegs fand ich eine kleine Hütte an der eine Leine hing wo ich ein Tuch mit gehen ließ. In dem Stall trug ich einige Strohballen auf dem Dachboden zusammen, breitete eine Decke, die ich im Stall gefunden hatte darüber aus und befahl Midorime sich hin zu legen. Notdürftig verband ich meine Wunde an der Stirn und fiel müde neben Midorime auf den Strohboden und schlief augenblicklich ein.

Ich erwachte durch eine Berührung an meinem Oberkörper, ich spürte auch einen kühlen Luftzug an meiner Haut, aber seltsamerweise nur an einer bestimmten Stelle, die sich auch feucht anfühlte. Ich schlug die Augen auf, stützte mich mit den Ellenbogen auf und blickte direkt in Midorimes Gesicht der mich anstarrte, eine Hand an meinem Oberkörper hatte und, oh mein Gott hat er etwa seine Zunge zum Teil draußen??? Mir hing schräg die Bandage über dem Gesicht, wobei ich nicht wusste ob sie sich durch den Schlaf oder Midorime löste.

„Was war das gerade Midorime???“

Er schaute erstaunt bis er dann sagte : „Ähm ich bin Schlafwandler!“

Irgendwie glaubte ich ihm nicht so recht, aber ich wusste ja selber nicht was da gerade passiert war also beschloss ich das einfach so hinzunehmen und schaute mich um. In dem Stall leuchtete es zu hell als das es Nacht sein könnet. Glücklicherweise war ich auf dem Dachboden vor den Strahlen geschützt, aber es war das erste Mal das ich bei Tag wach war. So schaute ich mich im Stall um und bewunderte die Farben der Dinge die im Dunklen alle Farblos waren, ebenso betrachtete ich Midorime seine Haare strahlten im Glanz des Lichtes.

„Lass uns noch ein wenig schlafen, es ist noch hell draußen und wir können nur weiter wenn die Sonne nicht mehr am Himmel steht. Ich möchte das du heut Abend fit bist. Deswegen trink noch einmal von mir damit es dir wirklich wieder gut geht.“

„Nein, ich werde heute nicht von dir trinken ich habe zu viel von dir getrunken als der Blutmond hoch am Himmel stand und das hat dich zu sehr geschwächt. Außerdem ist es nicht nötig noch mehr Blut von dir zu nehmen ich werde wieder fit sein, aber ich muss dir noch etwas sagen auf dem Weg zu meinem Schloss müssen wir an der Burg von meinem Obersten General vorbei, er wird dich wenn er dich findet einsperren und ich weis nicht was er dann machen wird, deswegen musst du immer in meiner Nähe bleiben und wenn du merkst das etwas merkwürdig ist sagst du mir sofort Bescheid!“ Ich wollte Midorime nicht solcher Gefahr aussetzen, aber es blieb uns nichts anderes übrig. Dann lies ich einfach meinen Kopf wieder auf die Strohballen fallen und schlief wieder ein. Davor spürte ich aber noch wie Midorime unruhig hin und her rutschte bis seine Atmung sich normalisierte und schlief.

~

Ich war benommen, nachdem Chitsuki mein Blut getrunken hatte. Ich hatte gedacht das es weh tun würde, aber es war nur ein kurzer Schmerz. Chitsuki half mir anschließend auf und brachte mich in eine Stall wo ich mich ausruhen konnte. Als ich am Tag erwachte, war ich desorientiert und stütze mich auf.

Ich spürte neben mir Chitsuki und irgendwie fuhr ich mit meinen Händen seinen Oberkörper entlang und fuhr mit der Zunge von seinem Hals bis zu seinen Schlüsselbeinen, bis ich spürte das er sich regte. Ich hörte augenblicklich auf als ich es spürte und schaute ihm ins Gesicht.

Gott war mir das peinlich und ich konnte es nicht erklären, also kam ich einfach mit der Ausrede das ich Schlafwandler bin, aber ich glaube nicht das er mir geglaubt hatte, aber er ging auch nicht weiter darauf ein sondern sagte mir was uns noch bevorstand. So legte ich mich noch mal hin mit den Gedanken das ich an der Burg des Obersten General der Vampire vorbei müsste. Doch irgendwann fand ich den Schlaf und erwachte erst wieder als ich gebratenes Fleisch roch. Ich kroch von dem Dachboden hinunter und ging zu dem kleinen Feuer vor der Stall wo ein kleiner Hase über dem Feuer brutzelte. Ich setzte mich neben Chitsu und freute mich das es ihm wieder besser ging, seine ganzen Wunden waren wieder so gut wie weg.

Ich schnappte mir den Hasen und biss herzhaft hinein, während ich Chitsu anschaute und darauf wartete das er etwas sagte.

„Wir werden morgen Abend an der Burg vorbei kommen, also musst du dich jetzt stärken falls wir gezwungen sein werden zu rennen. Ich möchte nicht das du geschnappt wirst weil du zu schwach dafür bist.“

„Keine Sorge, ich bin ein Dämon falls du es vergessen haben solltest, ich komme schnell wieder zu Kräften und kann mehrere Tage ohne Nahrung auskommen. Von daher brauchst du dir deswegen keine Sorgen machen.“

Als ich fertig mit Essen war, versteckten wir die Decke wieder, verteilten die Asche des Feuers, so dass keiner auf die Idee kam dass in dem Stall jemand war.

Dann brachen wir auf, wir liefen über die Felder und Chitsu erzählte mir von seinem Leben in seinem Schloss und seiner Familie und das es ihm nicht so gut ging wie er es gern hätte. Als wir kurz vor Sonnenaufgang in einer weiteren Höhle saßen, legte ich mich auf die Seite neben Chitsu und erzählte: „Meine Eltern starben in einem Krieg mit Vampiren, damals war meine kleine Schwester Noki noch ein richtiges Kind und hatte Angst, weil wir kein Heim mehr hatten und weil sie unsere Eltern vermisste. Ich schlug uns durch, ich besorgte uns Essen und Klamotten und immer wieder einen Ort zum Schlafen. Ich beschützte meine Schwester wie ich nur konnte und besorgte mir mit einem bisschen Gold einen Bogen und übte jeden Tag damit beim Jagen und wenn ich meine Schwester beschützen musste, bis ich so gut war das ich mich bei unserer Armee einschrieb, natürlich mit Begrenzung weil ich mich ja noch um meine Schwester kümmern musste. Bald danach kam eine der Dämoninnen auf mich zu und sagte mir das mein Oberster General sie angesprochen hätte um mich und meine Schwester aufzunehmen, wie ihre eigenen Kinder, da er in mir einen guten Fernkämpfer entdeckte und mich gerne richtig mit einbeziehen möchte.“

Ich willigte natürlich ein so hatte ich für meine Schwester ein Heim bis ich mir für mich selbst ein eigenes Haus kaufen könnte. Da ich nicht immer bei meiner neuen Pflegefamilie leben wollte, da sie so viel für mich gemacht haben. Als ich dann befördert wurde. Zu meinem Problem kam dann noch hinzu das die ganzen weiblichen Dämonen hinter mir her waren. Nie hatte ich Ruhe vor ihnen, überall wo ich hinkam waren sie hinter mir her und belagerten mich. Der einzige Ausweg war mein Haus und der Kampf.“

Chitsu lauschte mir und staunte über das was ich durch gemacht hatte und beglückwünschte mich das ich das alles durchgemacht habe und nicht daran zerbrochen bin wie manch anderer.

Danach legte er sich hin und schlief sofort ein, während ich noch eine weile weiter die

aufgehende Sonne beobachtete und meiner Vergangenheit nachhing bis ich dann auch einschlief und unruhige Träume hatte.